



... Man ging dann hier, dann da und dort, -

... Dann endlich macht
man Rast...



... Man hatte Wasser für
die Füße, ...



„Tour der Leiden.“ (Wolfgang Rauball)

1. Zum Aufmarsch das Kommando ertönt,
vorn weg geh'n Lucks und Bennefeld.
Wir wollen heut das Meer noch seh'n,
drum laßt uns hurtig, eifrig geh'n.
2. Zuerst da ging's auch einigermaßen
auf Tommys' staubigen, heißen Straßen.
Doch als die Sonne stach dann sehr,
da wollten nicht mehr viel' zum Meer.
3. Man schwitzte stark und hatte Durst,
man aß den Käse, aß die Wurst.
Langsam aber sicher merkte man,
daß zum Meer man nicht schnell gehen kann.
4. Man ging dann hie, dann da und dort,-
hinten schrie man was von „Mord“,-
und vorne führte man uns weise,
nicht geradeaus, nur schön im Kreise.
5. Dann, dann endlich macht' man Rast
nach dieser teuflisch Seelenrast.
Man hatte Wasser für die Füße,
schickte Karten, schickte Grüße:
6. „Eine Schmiele an der Zeh,
eine Blase unter'm Fuß,
oh, deutsches Land --
- Heimatland von eh und je,
jetzt send' ick dir 'nen Jruß!“
7. Also ging die Reise weiter.
Hinten mürrisch, vorne heiter.
Dann hört man mit Erstaunen sich
einer singt es hinten vor,
brüllend ein fällt dann der Chor:
8. „Reißt die Knochen, Kameraden,
reißt sie hoch, so hoch man kann,
seht euch an den dicken Schüßler,
wie der noch marschieren kann!“
9. Und plötzlich, wie man rennt!
La mer, the sea, das Meer!!
Sein gleißend Licht den Augen brerrent,
den Füßen tut's der Teer.
10. Wir ham unsre Ruh, wir ham's geschafft!!
Schnell die Augen zu, dann - Gute Nacht!!

Guild Hall



Wir hatten es wirklich geschafft!!

Die Augen durften wir zumachen, jedoch - eine „Gute Nacht“ gab es im Moment wohl nicht für uns. Die Jugendherberge hatten wir gefunden, kamen nur nicht rein, weil es noch keine 5 Uhr war. Aber ausruhen konnten wir uns. Ausgestreckt auf verwitterten Grabsteinen und spärlichen Grasflecken des gegenüberliegenden Kirchhofes erwarteten wir geduldig die Rückkehr Dr. Bennefelds, der den Herbergsvater herauszuklinkeln versuchte. Nach einer schier unendlich vorkommenden Wartepause betraten wir endlich die Herberge.

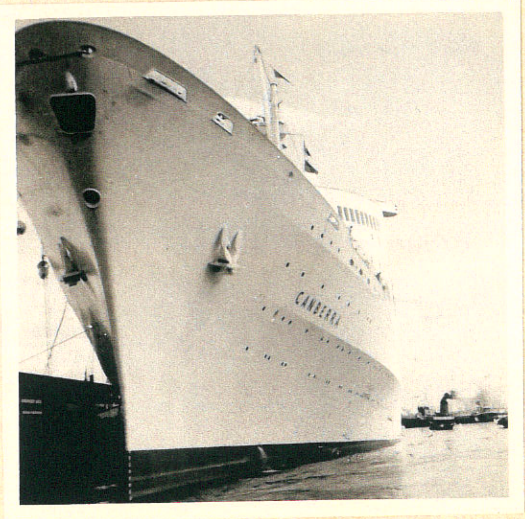
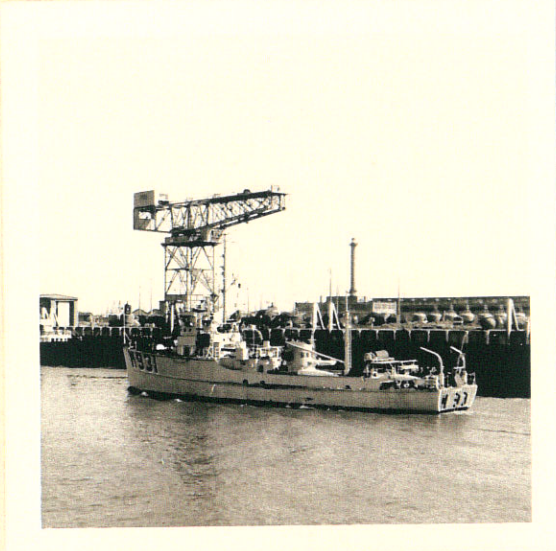
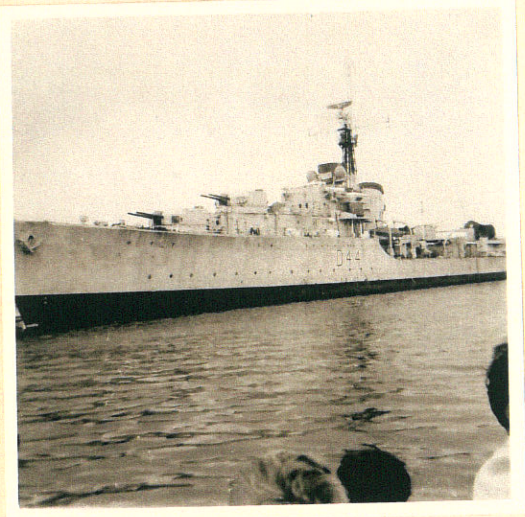
Hatten wir einen alten mürrischen und über alles möglichen Herbergsvater erwartet, wie ihn uns der East Marden beim Abschied vorausbestimmte, waren wir über den Herrn mit den freundlichen Augen, der uns die Eingangstür offen hielt, angenehm überrascht.

Allein, die Herberge war, wie man sich ein Kleinod-schaftliches Ritterlandhaus des Mittelalters vorstellte. Mit nur etwas Phantasie hätte man sich in der düsteren Vorhalle alte Ritterrüstungen an der holzgetäfelten Wand vorstellen können. Überhaupt alles schien uns, vom elektrischen Licht und einigen anderen Neuemmenschaften abgesehen, in jenes Zeitalter zurückzusetzen. Bei einer Führung durch dieses geheimnisumwitterte Haus wurden vom Herbergsvater einige „Geheimnisse“ gelüftet. Er zeigte uns Geheimtüren in der Täfelung, Tapeten- und Falltüren,



In der Barke

Navy-Hafen



erzählte uns aus der Vergangenheit dieses Hauses, welches Ursprung einiger spannender englischer Jugendbücher geworden ist. Durch den Fehlgang in dem wichtigen Kamin soll sich einer jener Hausbesitzer im letzten Moment noch haben retten können, obwohl die ihn suchenden Schergen schon im Zimmer gestanden und das Haus umstellt haben sollen. Dieser Gang führte nämlich unterirdisch drüber zur Kirche, wo der Flüchtling eine Bodenplatte öffnete, die den Ausgang verberg und auf einem Pferd entkam.

Richtig väterlich war der Herbergsvater nun unser Essen bemüht, um uns alles recht schmackhaft zu machen. Ging doch jemand zu ihm, um ihn um Seif für die Mettwurstchen zu bitten (um den Mehlgeschmack nicht zu spüren). Dieser erwiderte, ob er „englischen oder französischen Seif“ haben wollte. Der Unterschied sei die Schärfe. Er mischte ihm darauf, statt wenig Pulver für englischen, französischen Mostrieh mit viel Pulver zurecht.

Ehe wir uns versahen, war der Abend schon da. Auf alten „Sprungfeder“-Sesseln wurde Skat oder Schach gespielt. Andere gingen zum nahegelegenen Pub, um das erste englische Bier zu probieren. Schnell kamen wir auf den Geschmack, und es war allgemein üblich, nur „Lager“ zu trinken, das unserem „Portmunder“ geschmacklich am nächsten kam, aber auch das teuerste Getränk war. Richtig spannend wurde es erst, als